

Erk. A - 17693

Einige Bemerkungen

zum

Reisebericht des Ibrahim ibn Jakob

über die Altpreußen und westlichen Slaven

von

C. Grewingf.

Sonderabdruck aus der „Neuen Dörptschen Zeitung“ 1881
nach dem Sitzungsbericht der Gel. Estn. Gesellschaft zu Dorpat
vom October 1881.

Dorpat.

Druck von C. Mattiesen.

1882.

Tartu-Riikliku
Raamatukogu

128984

Einige Bemerkungen
zum Reisebericht des Ibrahim ibn Jakub
über die Altpreußen und die westlichen Slaven*).

Der arabische Israelit Ibrahim i. S. erschien im letzten Jahrzehnt der Regierung Kaiser Otto I. (936 bis 973) an dessen Hof zu Merseburg, bereiste Mecklenburg und Böhmen und kehrte über Prag heim. Aus seinem Berichte will ich hier diejenigen Stellen wiedergeben und erörtern, die für unsere Provinzen besonderes Interesse haben und zum Theil in anderer Weise gedeutet werden können, als bisher geschehen.

*) Куника и Розена, извѣстія Ал-Бекри и другихъ Авторовъ о Руси и Славянахъ. Ч. I. С.-Петербургъ 1878 Приложение къ XXXII. Т. зап. Академіи Наукъ. № 2. — Goeje. Mededeelingen d. Kon. Akademie van Wetensch. Afdeeling Letterkunde, 2. Reeks. Deel IX. Amsterdam 1880. — Wigg er. Jahrb. des Ver. f. mecklenb. Gesch. Jahrg. 45 Schwerin 1880. — Haag. Baltische Studien der Ges. f. Pommerns Geschichte. Jahrg. XXXI. 71. — Handelsmann Berhdlg. der Berliner Ges. für Anthropologie. Jahrg. 1881 Febr. 19.

Die **Brus** (Prus, altpreußischen Litauer), sagt S. leben im Norden von König Mieszko's Reich (Polen), die Russen im Osten desselben. Erstere sprechen eine besondere Sprache und verstehen die ihrer (polnischen) Nachbarn nicht. Bekannt sind sie wegen ihrer Tapferkeit. Kommt ein feindliches Heer in ihr Land, so warten sie nicht aufeinander, bis sie vereinigt sind, sondern jeder stürmt auf den Feind los, ohne sich um Jemand zu kümmern und hauet mit seinem Schwerte bis er fällt. Oftmals kommen namentlich die Russen (hier Normannen) von Westen her zu Schiff in ihr Land, um zu plündern. Westwärts von den Brus liegt die Stadt der Frauen (? Frauenburg am friischen Haff). Diese Frauen besitzen Aecker und Slaven. Sie werden von ihren Slaven geschwängert, und wenn eine von ihnen einen Knaben gebiert, so tödtet sie denselben. Sie reiten zu Pferd, führen selbst Krieg und sind voll Muthes und Tapferkeit. „Und dieser Bericht über diese Stadt ist wahr. Otto, der römische König (Kaiser), hat es mir selbst erzählt.“

Aus dieser Mittheilung ersehen wir, daß S. nicht selbst bei den Prußen war und daß er das Märchen von den Frauenburgerinnen, weil aus königlichem Munde kommend, bona fide aufnahm. Bekanntlich hat sich kaum ein anderer Mythos so unverwischlich bis tief ins Mittelalter hinein erhalten, wie der Glaube an einen Amazonenstaat. Im vorliegenden Falle wurde aber die Entstehung des obigen Phantasiegemäldes noch dadurch begünstigt, daß die Litauerinnen des X. Jahrh., aller Wahrscheinlichkeit nach, gerade so nach Männerart ritten, wie die Lettinnen (Alnpeses

Reimchronik B. 348 u. 9230) des XII. Jahrhunderts, und ferner dadurch, daß Tacitus von einem am Meere gelegenen, schwedischen Weiberstaat (Sitonum gentes) redet, dann von Diaconus Paulus († 744) eines im fernem Germanien befindlichen Weiberreiches (usque hodie in intimis Germaniae finibus gentem harum existere feminarum) gedacht wird und endlich in Alfred des Großen († 901) Uebersetzung der Geschichte des Orosius ein an der Weichsel belegenes Mägdeland (be nordhan Horithi is Maegdhaland) vorkommt. Beiläufig bemerkt, liegt in S. von Frauenburg auch noch ein Frauendorf und sind von Wittenberg bei Frauenburg, Urnenstätten mit Henkelurnen, Bronzenadeln und Fibeln bekannt, die zahlreichen anderen Begräbnißplätzen derselben Gegend und namentlich des alten Alhem, mit deutschen, resp. kölnischen und Mezer Münzen des X. und XI. Jahrhunderts entsprechen.

Unter ähnlichen Bedingungen wie die oben mitgetheilten Angaben Ibrahims, werden wohl auch die nachfolgenden Sätze seines Berichtes entstanden sein.

Im Westen von dieser Stadt (Frauenburg), fährt nämlich I. fort, wohnt ein Slavischer Stamm, welcher das Volk der U b a b a (Uwaba R.) heißt. Das Gebiet derselben ist sumpfig und grenzt im N. W. an Miesczko's Reich. Sie haben eine große Stadt am Ocean (Ostsee) mit 12 Thoren und einem Hafen. Für diesen Hafen besitzen sie vortreffliche Verordnungen. Sie sind im Kriege mit Miesczko begriffen, ihre Macht ist groß. Sie haben keinen König und sind Niemandes Unterthanen; ihre Aeltesten sind ihre

Herrlicher. In früheren Zeiten dagegen — bemerkt S. an einer anderen Stelle — waren die (westlichen), aus vielen verschiedenen Stämmen bestehenden Slaven alle unter einem König vereint, der den Titel *Macha* führte und zu einem Geschlechte gehörte, welches *Balinbaba* hieß und in hohem Ansehen unter ihnen stand. Hernach wurden sie uneinig und ward das gemeinsame Band zerrissen, während sich die Stämme zu verschiedenen Gruppen formirten, jede von diesen von einem eigenen König regiert.

Die Wörter *Baba* und *Macha* gehören zu einem Cultus, der bei den westlichen Slaven allgemein verbreitet war. Ganz besondere Bedeutung hatte der *Babencultus*, dessen Erinnerung uns in den Benennungen verschiedener Localitäten erhalten wurde. Am zahlreichsten trifft man dergleichen Benennungen in Gallizien (etwa 40) zum abermaligen Beweise, daß die religiösen Grundsätze in den Bergen tiefer Wurzel schlagen als in der Ebene. Von hier verfolgt man sie in abnehmender Anzahl, sowohl südlich über Siebenbürgen, Ungarn, die alte Militärgrenze und Bosnien bis nach Dalmatien, als westlich nach Mähren, mit 7 Dörfern *Babize*, und nach Böhmen mit 10 *Babize*, sowie anderen ähnlichen Namen, zu welchen noch ein *Pod Baba* bei Prag kommt. Weiter nördlich hat Schlesien seine *Baberhäuser*, ein *Babice* bei *Dziczin*, ein *Babineß* im Regierungsbezirk *Dppeln*; *Posen* ein *Babi-Most* (Brücke) an der *Obra*, sowie die Dörfer *Babkowice*, *Babin-Bablin* *Baborowo*, *Baborowko*; das *Gouv. Kalisch* an

den Neke=Quellen ein Babiaf. Im Ngb. Frankfurt a./D. giebt es ein Babben, im Spreewald Babow bei Stolpen (Potsdam) Baberow und Babia=Gora (Forstberg), in Mecklenburg=Str. Babke, im Ngb. Stettin Babbin, Ngb. Danzig Babenthal, Ngb. Marienwerder Babenz, Ngb. Königsberg Babziens, Ngb. Gumbinen Babken.

Einige der obigen, namentlich in's preußische Gebiet fallenden Benennungen werden vielleicht in Betreff ihrer Beziehungen zum Babencultus, vor einer schärferen Kritik nicht Bestand haben. Als weiterer Beweis jener Beziehungen dient aber, daß nach der Volkssage, auf der Babia Gora bei Stolpen einst eine Baba oder Macha stand, unter welcher letztern (oder Matocha) bei den Wenden ein weibliches Gespenst, im Gegensatz zum männlichen Baba, Babon, Bobon und Bobo verstanden wurde. Im slavischen Mythos soll endlich auch Swantewit als Enkel Baba's erscheinen. Sein steinernes Standbild zu Stettin und ebenso der Bartel zu Bartelstein im Kreise Stuhm des Ngb. Marienwerder halten statt des cylindrischen Gefäßes der Kurgan=Baben Südrußlands ein Trinkgefäß zwischen den Händen.

Das Wort Baba (iran-turan. Vater) war S. ohne Zweifel wohlbekannt als ein Titel oder eine Bezeichnung, die fast überall im muselmännischen Gebiete, Heiligen, Asketen, berühmten Pilgern, hohen Geistlichen, großen Dichtern, Prinzen und Helden beigelegt, dann von diesen auf die Stätte ihres Wirkens, wie Städten, Wallfahrtsorten, Bergen, Flüssen zc. übertragen und schließlich, auch ohne solche Beziehung,

beliebigen, überhaupt ausgezeichneten Localitäten gegeben wurde. Es läßt sich diese Bezeichnung von Pergunnah Babe des Himmalaya bis zur Punta Baba Marocco's verfolgen und erscheint sie besonders häufig in Turistan und Kurdistan. Ganz landläufig sind Personen-Namen, wie Ali-, Hadjschi-, Mulla-Baba &c. und verehren die südlichen Kurden in Korkub Baba den Vater des Kochens, in Baba Gurgur der Erzeuger des Erdöls.

Wurde nun dem S. berichtet, daß zwischen dem unteren Weichsel- und Oder-Gebiete Slaven lebten, die sich im Cultus zur Baba (u-Baba) und Macha hielten, so erklärt sich leicht, wie er bei nicht vollem Verständniß des Berichtes dazu kam, jene Namen der slavischen Gottheiten oder Dämonen, mit deren Anhängern, d. i. einem Volksstamm Ubaba und einem Helden-geschlecht Walinbaba, sowie einem Könige Macha zu combiniren und identificiren.

In Walinbaba entspricht Walin slavischem Wollin, Welin, Wilin, dänischem Tulin, Tumin, Tumne, Sum, Som und sächsischem Bineta; auch ist unter der großen slavischen Stadt an der Ostsee, von welcher S. sagt, daß sie 12 Thore hat, wol ebenfalls Wollin &c. zu verstehen. Diese 12 Thore S.'s erinnern an die übertriebenen, 100 Jahre später, durch Adam von Bremen gebrachten Nachrichten über dieselbe Localität. Wurde aber unter jener 12 thorigen Stadt, die, zum Schutze Wollins oder Tulin's, freilich nicht von Slaven sondern von Normannen oder Dänen sehr wahrscheinlich im J. 970 angelegte Tomsburg verstanden, dann hat Ibrahim sich nicht 965/66, sondern wohl erst 97,

am Hofe Otto I. aufgehalten. Durch die bisherigen Forschungen (Birchow und Küster in Verhdl. der Berliner Ges. für Anthropol. 1872 Jan. u. 1874 Nov.) lernte man indessen aus Wollin und insbesondere bei Wollin nur einen Burgwall und einige Pfahlwerke kennen, die nicht gerade auf eine große Feste und einen umfassenden Handelsplatz hinweisen.

Nach obigen Erörterungen des Berichtes Ibrahim's würde es somit nicht nöthig sein, bei dem Worte Ubaba an Kassuben, Weletabier und Wilzen zu denken und braucht man auch nicht Walin Baba als Walni Baba (der treffliche Baba) zu deuten, oder endlich in Macha einen Mieszko oder ein „moga“ zu suchen.

Ich wende mich jetzt zu S.'s Mittheilung über den Burgbau der westlichen Slaven, die für uns besonderes Interesse hat, da letztere, oder die Wenden, in Kurland, an der Mündung der Windau, eine Burg (lettisch Wentespils) hatten, aus welcher vertrieben, sie sich auf dem alten Berge (mons antiquus) beim später erbauten Riga niederließen und, auch von hier durch Kuren verjagt, zuletzt an der livländischen Na (Wendeküllä), sowie in der Nähe der heutigen Stadt Wenden (Alt-Wenden) zwischen Letten (? Eiven) Unterkunft fanden, getauft wurden und im Anfange des XIII. Jahrh. nach Heinrich von Lettlands Chronik (X. 14 u. XV. 3) als „demüthige und arme Leute“ erscheinen.

Im westlichen Theile der Slavenländer, sagt S., liegt das Land des (Obotritenfürsten) Macu (Maccon) mit Hassan, d. h. der großen Burg. Letzterer oder Willi-Grad hält Wigger (a. a. D.) für die, später

Soldiner See; in Posen Ruffowo, Buiner See, Przementer See, Alt-Görzig; im Rgb. Bromberg der Gzeczewer See bei Rackel; Rgb. Marienwerder der Lenkorekter See; Rgb. Danzig die Burgwälle um Alt-Grabau; in Masuren der Arys-, Czerni- und Tulewo-See u.

In unseren Provinzen hat man das Holzwerk der Arrasch-Insel, die sich in der Nähe des 1207 angelegten Schlosses Alt-Wenden befand, anfänglich in's Steinalter gesetzt und dann für einen besonderen lettisch-slavischen Pfahlbau-Typus gehalten, wogegen ich mich in den Sitzungsberichten unserer Gesellschaft (1880. S. 55) aussprach. Sehr wünschenswerth wäre es indessen, wenn bei Windau nach Spuren eines alten wendischen Befestigungswerkes oder Burgwalles gesucht würde, um zu den (nach Schirren) bereits vorhandenen Beweisen, noch ein weiteres Zeugniß dafür zu gewinnen, daß die einst an der Windau und bei Wenden angesiedelten Wenden, slavischen und nicht, wie die Sprachforscher Sjögren und Wiedemann vermutheten, finnischen Ursprungs waren.
